

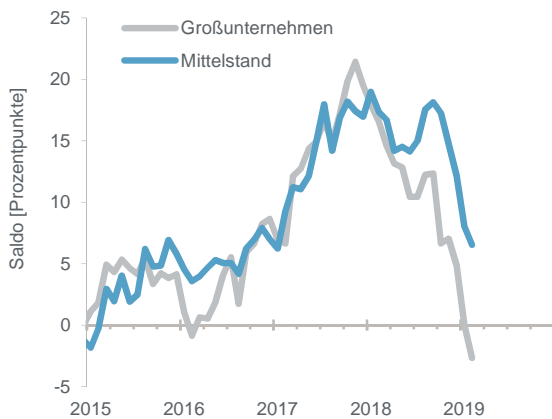
»» Stimmung trübt sich in immer mehr Teilen der Wirtschaft ein

8. März 2019

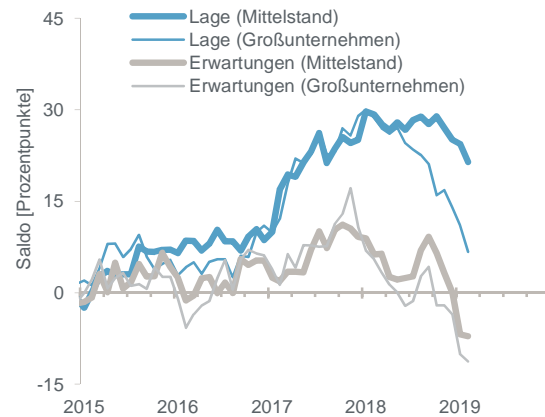
Autor: Dr. Klaus Borger, Telefon 069 7431-2455, klaus.borger@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Mittelständisches Geschäftsklima sinkt erneut
- Lageurteile deutlich weniger positiv, Erwartungen noch etwas pessimistischer
- Stimmung in Großunternehmen fällt unter den historischen Durchschnitt
- Deutschland durchlebt konjunkturelle Durststrecke

KfW-ifo-Geschäftsklima



KfW-ifo-Klimakomponenten



Quelle: KfW Research, ifo Institut

Gute Konjunkturnachrichten weiter Mangelware

Gute Nachrichten für die deutsche Konjunktur bleiben auch im Februar Mangelware: Das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen fällt zum fünften Mal in Folge, diesmal um 1,5 Zähler auf jetzt noch 6,5 Saldenpunkte. Beide Komponenten des Stimmungsindikators tragen zu der erneuten Eintrübung bei:

- Die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate geben um 0,3 Zähler auf -7,1 Saldenpunkte nach. Zumindest hat sich die Abwärtsbewegung bei den Erwartungen damit deutlich verlangsamt, nachdem der Pessimismus im Januar fast schon erdrutschartig zugenommen hatte. Noch skeptischer als jetzt blickten die Firmen zuletzt im Herbst 2012 in die Zukunft.
- Demgegenüber sind die Mittelständler mit ihren aktuellen Geschäften spürbar weniger zufrieden als im Vormonat: Die Lageurteile geben um 3,0 Zähler auf jetzt 21,4 Saldenpunkte nach. Nach diesem Rückgang liegen sie im Schnitt der Monate Januar und Februar um gut vier Zähler unter dem Durchschnitt des Schlussquartals 2018, was ein allenfalls schwach positives Quartalswachstum des BIP zu Beginn von 2019 befürchten lässt.

Unterkühlte Stimmung in den Großunternehmen

Auch in den ohnehin bereits sehr stark verunsicherten Großunternehmen kühlt die Stimmung weiter ab. Die großen Firmen revidieren sowohl ihre Urteile zur aktuellen Geschäftslage (-4,4 Zähler auf 6,7 Saldenpunkte) wie auch ihre Geschäftserwartungen (-1,2 Zähler auf -11,3 Saldenpunkte) im Februar merklich nach unten. Bei beiden Klimakomponenten fallen die Abwärtskorrekturen deutlicher aus als im Mittelstand. Mit jetzt -2,7 Saldenpunkten rutscht das Geschäftsklima erstmals wieder unter die Nulllinie, die für den langfristigen Durchschnitt steht. Ähnlich unterkühlt wie jetzt war die Stimmung in den großen Firmen zuletzt gegen Ende des konjunkturell guten Jahres 2014.

Genau wie heute waren die internationalen Rahmenbedingungen der Anlass der damaligen Befürchtungen, konkret vor allem die als wackelig eingeschätzte Wirtschaftsentwicklung in der Eurozone und der Krim-Konflikt als bedeutendes geopolitisches Ereignis des Jahres 2014. Mit Blick auf die deutsche Konjunktur erweisen sich die Sorgen im Rückblick als weit gehend unbegründet. Die konjunkturelle Zugkraft lies lediglich kurzfristig nach, heute bilanzieren die Statistiker für das Jahr 2015 ein ordentliches Wirtschaftswachstum von 1,7 %. Das zeigt vor allem eines: Stimmungen werden immer

auch von der akuten Wahrnehmung aktueller Risikolagen geprägt und können sich unter veränderten Voraussetzungen rasch wieder drehen. Ein schwaches Realwachstum ist nicht zwangsläufig die Folge. Die seinerzeitige Erfahrung vermag in der aktuellen Situation dennoch nur begrenzt zu beruhigen. Denn dafür bräuchte es zurzeit einen geordneten Brexit, den definitiven Verzicht der USA auf Strafzölle auf europäische Autoexporte sowie, ganz grundsätzlich, eine dauerhafte und dem Handel förderliche Lösung in den zahlreichen von den USA losgetretenen Handelskonflikten – insbesondere auch mit dem Schwergewicht China, dessen konjunkturelle Perspektiven ohnehin unsicherer sind als in der Vergangenheit. Solche positiven Entwicklungen sind im weiteren Jahresverlauf durchaus möglich, genauso aber auch ein Weiterschwelen oder sogar eine Verschärfung der globalen Risikolage.

Binnenbranchen nicht länger immun

Vor diesem Hintergrund sehen wir mit einiger Sorge, dass die trendmäßige Stimmungseintrübung inzwischen nicht mehr nur auf die international stark engagierten Wirtschaftsbereiche wie insbesondere das Verarbeitende Gewerbe (Mittelstand: -0,9 Zähler auf 1,2 Saldenpunkte; Großunternehmen: -2,5 Zähler auf -5,8 Saldenpunkte) beschränkt bleibt, sondern immer mehr auch die binnenorientierten Segmente der Wirtschaft erfasst, die in den zurückliegenden Monaten noch recht immun dagegen waren und die den Stabilitätsanker der Konjunktur bilden. Besonders trifft dies auf den großen Wirtschaftsbereich der Dienstleistungen zu, dessen Klimaindikatoren in beiden Größenklassen weiter fallen (Mittelstand: -3,4 Zähler auf 4,8 Saldenpunkte; Großunternehmen: -1,6 Zähler auf 6,6 Saldenpunkte). Nach unten zeigt die Stimmungstendenz mittlerweile aber auch im Bau, wenngleich das Bauklimaniveau die anderen Wirtschaftsbereiche noch immer mit sehr weitem Abstand hinter sich lässt (Mittelstand: -0,8 Zähler auf 25,9 Saldenpunkte; Großunternehmen: -7,1 Zähler auf 25,1 Saldenpunkte).

Vereinzelte Lichtblicke

Es gibt aber auch vereinzelte kleinere Lichtblicke. So hat sich das Klima im Großhandel, der an der Schnittstelle zwischen den Inlands- und den Auslandsmärkten steht, auf niedrigem Niveau etwas erholt (Mittelstand: +0,2 Zähler auf 2,2 Saldenpunkte; Großunternehmen: +4,6 Zähler auf -2,6 Saldenpunkte). Eine leichte Stabilisierung zeigen auch die Exporterwartungen des Verarbeitenden Gewerbes, allerdings ohne den negativen Wertebereich im Februar zu verlassen (Mittelstand: +1,0 Zähler auf -2,6 Saldenpunkte; Großunternehmen: +3,4 Zähler auf -2,5 Saldenpunkte). Die größten Beruhigungssignale sendet weiterhin der Arbeitsmarkt: Die Beschäftigungserwartungen halten sich ungeachtet der jüngsten Eintrübung bei den großen Firmen weiterhin sehr deutlich oberhalb der Nulllinie (Mittelstand: +0,2 Zähler auf 8,9 Saldenpunkte; Großunternehmen: -1,6 Zähler auf 8,8 Saldenpunkte). Die gute Beschäftigungsentwicklung sollte zusammen mit steigenden Realeinkommen für eine verlässlich solide Grunddynamik beim Konsum sorgen. Neben nominal wachsenden Löhnen trägt die deutlich rückläufige Inflationsrate ebenfalls zum Anstieg der Kaufkraft bei (Absatzpreiserwartungen des Mittelstands: -6,8 Zähler auf 9,4 Saldenpunkte; Absatzpreiserwartungen der Großunternehmen: -4,8 Zähler auf 7,5 Saldenpunkte).

Konjunkturelle Durststrecke

Der anhaltende Stimmungsverfall, wie er an dem Februar-Ergebnis des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers abzulesen ist, zeigt: Die konjunkturelle Durststrecke, die Deutschland ab Mitte vergangenen Jahres durchschreitet, ist noch nicht vorbei. Wir gehen davon aus, dass das Realwachstum auch im ersten Quartal nochmals dürftig ausfallen wird, bevor es sich im weiteren Verlauf des Jahres erholt. Für 2019 insgesamt rechnen wir wegen des schwachen Jahresstarts mit einem moderaten BIP-Zuwachs von nur 0,8 %. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass der Brexit geordnet über die Bühne geht und der Handelsstreit nicht weiter eskaliert. ■

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer in Zahlen

Saldo [Prozentpunkte]*		Monat/Jahr							Vm.	Vj.	3-M.
		Feb/18	Sep/18	Okt/18	Nov/18	Dez/18	Jan/19	Feb/19			
Geschäftsklima											
Verarbeitendes Gewerbe	KMU	17,5	15,2	11,5	9,6	6,5	2,1	1,2	-0,9	-16,3	-8,8
	GU	19,6	12,3	5,1	5,1	2,0	-3,3	-5,8	-2,5	-25,4	-9,9
Bauhauptgewerbe	KMU	23,4	40,1	40,4	37,4	36,3	26,7	25,9	-0,8	2,5	-9,7
	GU	26,4	34,8	39,0	36,0	38,7	32,2	25,1	-7,1	-1,3	-4,6
Einzelhandel	KMU	15,3	13,5	10,5	10,9	11,7	6,5	10,6	4,1	-4,7	-2,0
	GU	5,0	-0,8	-13,0	-1,4	-7,0	-9,5	-7,9	1,6	-12,9	-3,1
Großhandel	KMU	19,0	11,9	10,7	8,9	6,8	2,0	2,2	0,2	-16,8	-6,8
	GU	15,7	10,5	7,5	5,5	6,3	-7,2	-2,6	4,6	-18,3	-9,0
Dienstleistungen	KMU	15,1	17,2	17,4	14,7	9,6	8,2	4,8	-3,4	-10,3	-8,9
	GU	19,4	21,2	15,4	13,7	15,0	8,2	6,6	-1,6	-12,8	-6,8
Deutschland	KMU	17,4	18,1	17,2	14,7	12,1	8,0	6,5	-1,5	-10,9	-7,8
	GU	16,5	12,3	6,6	7,0	4,8	0,0	-2,7	-2,7	-19,2	-7,9
Lage	KMU	29,3	27,7	28,9	27,0	25,1	24,4	21,4	-3,0	-7,9	-4,2
	GU	28,7	21,1	16,0	16,8	14,0	11,1	6,7	-4,4	-22,0	-7,4
Erwartungen	KMU	6,3	9,2	6,5	3,3	0,1	-6,8	-7,1	-0,3	-13,4	-10,9
	GU	5,5	4,2	-2,1	-2,1	-3,6	-10,1	-11,3	-1,2	-16,8	-8,3
Beschäftigungserwartungen	KMU	14,3	11,9	12,6	10,4	10,6	8,7	8,9	0,2	-5,4	-2,2
	GU	17,8	18,4	12,1	15,4	15,9	10,4	8,8	-1,6	-9,0	-3,6
Absatzpreiserwartungen	KMU	12,7	13,1	14,0	14,5	15,9	16,2	9,4	-6,8	-3,3	0,0
	GU	7,4	7,4	6,7	10,7	13,7	12,3	7,5	-4,8	0,1	2,9
Exportenerwartungen des Verarbeitenden Gewerbes	KMU	3,4	2,0	0,6	4,4	-1,4	-3,6	-2,6	1,0	-6,0	-4,9
	GU	9,6	2,2	-0,8	-1,4	-1,3	-5,9	-2,5	3,4	-12,1	-3,2

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterungen und Abkürzungen:

*Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 2005 gleich Null.

K(leine und M(ittlere) U(nternehmen).

G(roße) U(nternehmen).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)M(onat).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)J(ahresmonat).

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) 3-M(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen).

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen sind aufgrund von Saison- und Mittelwertbereinigung sowie rundungsbedingt möglich. Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer wurde zum Berichtsmont April 2018 konzeptionell grundlegend reformiert (neues Aggregationsverfahren, Integration Dienstleistungen, Start der Zeitreihen nun 2005 statt 1991, Berücksichtigung Exportenerwartungen, Einstellung Regionalindikatoren West- und Ostdeutschland). Veröffentlichungen vor und ab April 2018 sind deswegen nur eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers

Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Hierzu werden monatlich rund 9.500 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt, darunter rund 8.000 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Firmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen, die inländischen Absatzpreiserwartungen, sowie – ausschließlich für das Verarbeitende Gewerbe – die Exportenerwartungen jeweils für die kommenden drei Monate nachgewiesen. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt seit Januar 2005. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.